



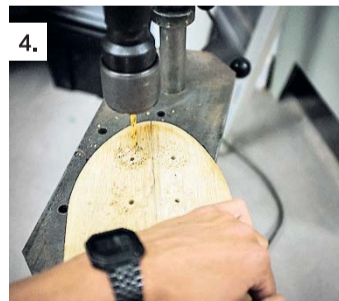
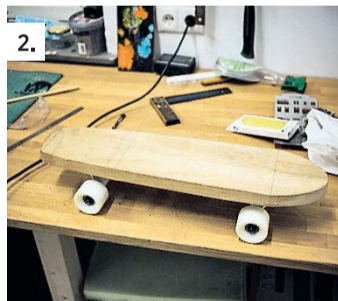
Das Brett ins Rollen bringen

Seit den Siebzigerjahren rollen Menschen auf Skateboards durch Deutschland. Eine Anleitung zum Selbstbauen

VON NICOLAS UND NILS

Die ersten Skatermassen donnernten mit ihren Brettern in den Sechzigerjahren über die Straßen der USA. Mitte der Siebzigerjahre brachten hier stationierte US-Soldaten den Trend nach Deutschland. Gerade für das Rollen durch Städte eignen sich kleine Skateboards wie unser „Mini-Cruiser“ – denn sie sind wendiger als die langen Boards.

Als wir beim Aufräumen unserer Werkstatt ein Set Achsen und Rollen wiederfanden, fiel uns ein: Das Projekt „Mini-Cruiser“ hatten wir total vergessen. Also, es musste ein Brett her und das in der passenden Länge. Wir nahmen ein schönes Stück Eichenbohle. Mit diesem Ausgangsmaterial kann es losgehen.



Material
Holzbohle in der gewünschten Größe (am besten Hartholz wie Eiche)
2 Achsen und 4 Rollen
8 Kugellager
Schrauben für die Achsenbefestigung
Schmirgelpapier

So geht's

1. Zuerst wird die gewünschte Form des Skateboards auf die Eichenbohle gezeichnet. Dafür benutzt man Geodreieck und Daumen. Unser Mini-Skateboard ist etwa 60 Zentimeter lang.

2. Je besser die Vorzeichnung, desto besser wird das Ergebnis. Mit der Stich-

Das wird gebraucht

Farblack nach Wunsch
Malerkrepp
Klarlack

Werkzeug

Stichsäge, Standbohrmaschine oder Bohrmaschine mit Holzbohrern, Kantenfräse oder Feile

säge wird die Form ausgesägt.

3. Die Kanten mit der Kantenfräse abrunden. Unserem „Mini-Cruiser“ haben wir den letzten Schliff mit dem Schwingschleifer verpasst. Wer diese Maschinen nicht besitzt, kann das Brett auch erst mit einer groben Feile und anschließend mit Schmirgel-



papier abschleifen. Das wird dann aber nicht ganz so gleichmäßig.

4. Um die Achsen befestigen zu können, kommt das Brett unter die Standbohrmaschine. So werden die Löcher exakt gerade gesetzt. Tipp: gebraucht kaufen. Unsere haben wir online für 30 Euro ersteigert. Außerdem verlei-

hen Baumärkte einige Werkzeuge – einfach mal nachfragen! Wer keine Standbohrmaschine besitzt, kann auch mit einer normalen Bohrmaschine arbeiten. Dabei vorsichtig sein, denn es ist sehr schwierig, die Löcher von Hand ganz gerade zu bohren. Anschließend die Achsen an das Brett schrauben. Danach setzt man je zwei Kugellager in eine Rolle und montiert die Rollen an die Achsen.

5. Jetzt fehlt noch nur etwas Farbe, nämlich schnell trocknender Lack. Damit die Kanten der Farbe gerade verlaufen, werden sie vor dem Bemalen mit Malerkrepp abgeklebt. Nach dem Trocknen das gesamte Board mit Klarlack lackieren – und losrollen!

MANUFAKTUR
MAIKE
BRÜLLS



Nichts für Vergessliche

Er ist das Teil, das man zu Schulzeiten ständig im Bus vergessen hat: der Turnbeutel. Mittlerweile tragen ihn nicht mehr nur Schüler. Auf den Straßen sieht man ihn auch an jungen Erwachsenen immer häufiger – und sogar das High-Fashion-Label Louis Vuitton hat ihn für die aktuelle Frühling-Sommer-Saison in sein Repertoire aufgenommen.

Es ist also höchste Zeit, sich an die Nähmaschine zu setzen und sich seinen eigenen sportlichen Begleiter selbst zu nähen. Dazu braucht man: einen festen Stoff, eine Lochzange, ein fertiges Ösenset, eine dicke Kordel von zwei Metern Länge und eine Nähmaschine. Der Stoff wird auf eine Länge von 40 mal 100 Zentimetern zugeschnitten. An den beiden kürzeren Seiten, die einmal der obere Teil des

Rucksacks werden, vernäht man die Kanten mit einem einfachen Steppstich.

Im Anschluss werden die oberen fünf Zentimeter Stoff an den kürzeren

Seiten nach innen geklappt und jeweils mit einem Steppstich vernäht. So erhält man den Tunnelzug, in den später die Kordel eingefädelt wird. Anschließend den Stoff in der Mitte falten, so dass die zwei Teile des Tunnelzuges aufeinanderliegen und der Stoff auf links gedreht ist.

Dann die beiden längeren Kanten vernähen. Nun den Beutel umstülpen und so legen, dass der Teil mit dem Tunnelzug oben liegt. In die beiden unten liegenden Turnbeutelenden werden nun die Ösen angebracht. Dazu jeweils fünf Zentimeter von den Ecken entfernt zur Markierung eine Nadel in den Stoff stecken. Dann die Ösen nach Anleitung des Sets anbringen. Nun muss die Kordel durch den Tunnelzug gezogen und die zwei Enden müssen jeweils in einer Öse verknötet werden. Den selbst genähten Beutel jetzt bloß nicht im Bus vergessen.

LIEBLINGSIDEEN

Die spinnen ja, die Berliner



Wie aus Rohwolle Pommer-scher Landschaft feines Wollgarn wird, zeigen neuerdings erste Workshops in Berlin und anderen Großstädten. Damit bewegt sich die Do-it-yourself-Szene auf eine neue Ebene: Immer mehr Materialien werden nicht nur verarbeitet, sondern im besten Fall von den Machern auch selbst erzeugt.



Basteln und bauen

Früher jobbten Nicolas und Nils zusammen in einer Bar. Mittlerweile haben sie ihre eigene Werkstatt in Hamburg. Dort bauen und basteln die beiden Möbel und Deko, die sie auf ihrem Blog ghostbastlers.de zeigen. Die Werkstatt bezeichnen sie als ihren Abenteuerspielplatz. Nils, der als Kommunikationsdesigner

und Künstler arbeitet, nutzt sie darüber hinaus als Büro – auch wenn Nicolas, vom Beruf Bauleiter, nebenan Holz zersägt. Fast jede freie Minute verbringen die Bastler in ihrer Hobbywerkstatt. „Eigentlich könnte man dort ein Bett reinstellen und sich die private Wohnungsmiete sparen“, meint Nicolas.

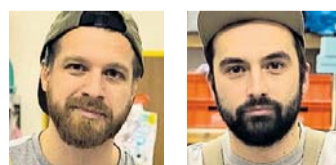
„Die Arbeit mit Holz liegt uns im Blut“

Klickt man sich durch Ihren Blog, sieht man oft Möbel und Dekoration aus Holz. Das scheint Ihr liebster Werkstoff zu sein. Warum?

Nicolas: Holz ist super – allein schon der Geruch von frisch geölter Eiche! Ich war auf der Waldorfschule, der Holzwerkstoff liegt mir quasi im Blut. Als andere Kinder mit He-Man-Figuren gespielt haben, habe ich Holz geschnitzt.

Jetzt haben Sie einen alten Wohnwagen umgebaut, sodass er festivaltauglich ist. „EasyKisi“ heißt das Projekt. Wie kamen Sie dazu?

Nils: Wir haben die Idee vor ein paar Jahren für das Hamburger „Artville“-Festival schon einmal umgesetzt.



Nicolas (links) und Nils tragen meist Latzhosen, wenn sie in ihrer Werkstatt an neuen Projekten tüfteln. Ideen teilen sie gern, ihre Nachnamen behalten sie lieber für sich.

Was haben Sie mit dem alten Wohnwagen alles erlebt und was ist mit ihm passiert, dass er nicht mehr fahrtüchtig ist?

Nils: Ein paar Festivalsätze hat das gute Ding hinter sich gebracht. Der erste „EasyKisi“ war aber von vornherein nicht gut in Schuss.

Nicolas: Nicht gut in Schuss ist

noch nett formuliert, letztes Jahr hat es rein geregnet. Der alte „EasyKisi“ ist laut, nur der TÜV findet ihn nicht so super. Es gab mit dem Wagen schon viele Tanzstunden, schlaflose Nächte und Musik!

Wie sieht der neue „EasyKisi“ aus?

Nils: Wir haben den mittleren Einrichtungsteil entfernt, nur die Betten und die Sitzcke sind geblieben. Als Ersatz haben wir ein buntes DJ-Pult mit Klappe nach draußen und eine Regalkonstruktion mit Kühlschrank eingesetzt. Wir haben den Wagen umlackiert, ein funky Schild aufgesetzt und anderes Licht eingebaut.

Interview: Sarah Franke